


**bm:bwk**

GZ 10.000/126-Z/11a/03

XXII. GP.-NR

Herrn

711/AB

 Präsidenten des Nationalrates  
 Univ.- Prof. Dr. Andreas Khol  
 Parlament  
 1017 Wien

2003 -09- 10

zu 697/J

 Bundesministerium für  
 Bildung, Wissenschaft  
 und Kultur

 Minoritenplatz 5  
 A-1014 Wien

Wien, 10. September 2003

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 697/J-NR/2003 betreffend ganztägige Schulformen, die die Abgeordneten Beate Schasching, Kolleginnen und Kollegen am 10. Juli 2003 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Die Anfrage enthält Behauptungen über die pädagogischen Auswirkungen, die reine Behauptungen ohne sachlichen Hintergrund darstellen. PISA - Auswertungen beziehen sich auf das Leistungsniveau in bestimmten Gegenständen und stellen keine Grundlage für Systemvergleiche dar. Internationale Vergleiche sollten stets so analysiert werden, wie sie konzipiert wurden und nicht dazu herangezogen werden angebliche Ergebnisse, für deren Analyse die Studien weder ausgerichtet noch ausgewertet worden sind, hineinzuiinterpretieren.

Ad 1.:

Im Ressort liegen aufgrund der Kompetenzverteilung in der Bundesverfassung für das Schuljahr 2002/03 Daten nur für den Bereich der Bundesschulen vor, wobei sich die im Bereich der Mittags- und Nachmittagsbetreuung an AHS tätigen Lehrer/innen wie folgt auf die Bundesländer verteilen:

Bundesland	Anzahl
Burgenland	10
Kärnten	123
Niederösterreich	188
Oberösterreich	224
Salzburg	109
Steiermark	219
Tirol	24
Vorarlberg	159
Wien	1.160
<b>Gesamt</b>	<b>2.216</b>

Ad 2.:

An den AHS werden im Rahmen der ganztägigen Schulformen eine Mittagsbetreuung sowie eine Nachmittagsbetreuung angeboten. Neben der individuellen und gegenstandsbezogenen Lernzeit besteht auch ein Angebot an Freigegegenständen und unverbindlichen Übungen, an welchen auch Schülerinnen und Schüler teilnehmen, die von der Möglichkeit einer ganztägigen Betreuung Gebrauch machen. Es führen daher mehrere Komponenten zu einer ganztägigen Betreuung, nämlich Nutzung der Freigegegenstände und unverbindlichen Übungen, individuelle und gegenstandsbezogene Lernzeit und zusätzliche Nachmittagsbetreuungen z.B. durch Personal von Ländern und Gemeinden.

Ad 3. und 4.:

Zahlen liegen nur für die Bundesschulen vor (siehe auch Antwort zu Frage 1). Im Schuljahr 2002/03 wurde in den einzelnen Bundesländern an folgenden AHS eine Nachmittagsbetreuung angeboten:

Bundesland	Anzahl
Burgenland	2
Kärnten	13
Niederösterreich	19
Oberösterreich	17
Salzburg	6
Steiermark	19
Tirol	2
Vorarlberg	13
Wien	72
<b>Gesamt</b>	<b>163</b>

Es besteht somit an 62 % der in Betracht kommenden Gymnasien ein Betreuungsangebot.

Im Bereich des Datenmaterials werden sich Änderungen durch das Bildungsdokumentationsgesetz ergeben.

Ad 5.:

Ein Vergleich mit früheren Schuljahren hat gezeigt, dass in den letzten Jahren der Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung der Schüler/innen an den AHS konstant geblieben ist. Es hat sich lediglich durch neu gegründete Schulen eine geringfügige Steigerung ergeben.

Ad. 6. bis 10.:

In den Fragen sind zwei unterschiedliche Themenkomplexe miteinander undifferenziert verbunden. Der eine Bereich ist jener von pädagogischen Ansätzen in Richtung andere Organisation des Lern-

3

prozesses, der jedoch in der gewählten Form zu kurz greift, denn es kann nicht auf die Frage der Organisation des Lernprozesses in einer Verteilung über den Tag mit anderer Pausengestaltung oder Ähnliches ankommen, sondern die Frage stellt sich nach der Steigerung der Qualität der Bildung durch richtige Auswahl der Lehrinhalte, neue Formen der Methodik und Didaktik und der Verbesserung der Nachhaltigkeit des Lernprozesses. Die Frage der Organisation ist dabei von untergeordneter Bedeutung, wie auch in einer Diskussion im Unterrichtsausschuss bereits eingehend erörtert und von Bildungsexperten dargelegt wurde.

Der zweite Bereich ist die Frage der Betreuungsformen und der Möglichkeiten dadurch Familie und Beruf besser zu vereinen. Dabei gilt es Betreuungsangebote je nach dem Bedarf der Kinder und Eltern anzubieten, wie die Entwicklungen der Nutzung der bestehenden Angebote in der Vergangenheit zeigen, besteht aber hier nicht der in der Anfrage behauptete Bedarf, da, siehe Antwort zu Frage 5, die Nachfrage nicht wesentlich gestiegen ist.

Die Frage der Auswirkungen lassen sich anhand der Auswertungen aus PISA 2000 beantworten, so zeigt eine Analyse auf, dass in Österreich, ebenso wie in einigen anderen Staaten, der Zusammenhang zwischen familiärem Wohlstand und der Schülerleistung verhältnismäßig schwach ist („Lernen für das Leben“, OECD 2000, Seite 168).

Im Bereich der Weiterentwicklungen gilt es daher, bedarfsgerechte Lösungen in den Regionen gemeinsam zwischen allen beteiligten Partnern anzubieten.

Die Bundesministerin:

